

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1949)

Heft: 14

Vereinsnachrichten: Das Lotterieunternehmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

länglich ovale Lenzburger Suppenterrine mit Landschaften und Liebeszenen Fr. 500.

In London erzielte ein Gubbotteller von 1538, in Gold und Farben, Gs. 750 = Fr. 19 800; eine alte Worcester-Vase, bemalt, £ 262^{1/2} = Fr. 6500; ein Meissner Harlekin und Dame Fr. 10 000; eine Chelseafigur, Dame, ein Bouquet haltend, Gs. 100 = Fr. 2 625.

Es handelt sich hier um Goldfranken. Diese Preise zeigen, welche Summen vor dem ersten Weltkriege für keramisches Kulturgut ausgelegt worden sind. Sie können nicht mit den heutigen Preisen verglichen werden, da Abwertungen und Teurung zu berücksichtigen sind.

Es war für das Redaktionskomitee eine grosse Freude, dass es Ihnen die letzten Nummern unseres Mitteilungsblattes, das von unserem Mitglied, Herrn Dr. med. S. Ducret, in hervorragender Weise redigiert wird, in gedruckter Form zustellen konnte. Das gedruckte Mitteilungsblatt hat allgemein gefallen und Anklang gefunden, ganz besonders, da es Reproduktionen bringt und dadurch anschaulicher und begehrenswerter geworden ist. Wir erhielten viele Anerkennungsschreiben von in- und ausländischen Freunden. Unser gedrucktes Mitteilungsblatt ist für den Verein gleichzeitig auch eine ausgezeichnete Propagandaschrift geworden. Ausländische Museen haben um dessen Zustellung gebeten und wir entsprechen diesen Wünschen, unter Voraussetzung, dass sie Gegenrecht halten und uns ihre gedruckten Mitteilungen für unsere Bibliothek zustellen.

Wie Sie aber wohl denken können, erfordert der Druck des Mitteilungsblattes erhebliche Mittel. Die Auslagen für die beiden ersten Nummern konnten wir dank dem uns zugefallenen Anteil am Überschuss aus der Ausstellung in Jegenstorf und durch private Spenden decken.

Mit Brief vom 9. Mai 1949 haben wir Ihnen mitgeteilt, dass, um den Druck des Mitteilungsblattes für einige Zeit sicherzustellen, der Vorstand beschlossen hat, im Laufe dieses Jahres eine Lotterie durchzuführen. Er appellierte deshalb an alle Mitglieder um Überlassung von Kunstgegenständen aller Art, die dann zur Verlosung kommen sollen. Es hat uns gefreut zu sehen, welches Interesse viele unserer Mitglieder an unserem Verein nehmen und wie teuer ihnen das Mitteilungsblatt geworden ist, indem sie uns nicht nur Kunstgegenstände geschenkweise überliessen, sondern auch noch die ihnen zugestellten Lose übernommen haben. Zu Ihrer Orientierung teile ich Ihnen mit, dass von den 1000 in Aussicht genommenen Losen 815 Stück verkauft worden sind, wodurch der Druck des Mitteilungsblattes für einige Zeit sichergestellt ist. Für die Verlosung hatten wir 73 Gewinne zur Verfügung.

Ich danke allen Spendern von Gaben und allen Abnehmern von Losen recht herzlich und hoffe, dass wir bei einer späteren Gelegenheit wieder auf die Opferfreudigkeit unserer Mitglieder zählen können.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich an alle Anwesenden die freundliche Aufforderung richten, fortwährend neue Mitglieder zu werben, denn nur bei einem grösseren Mitgliederbestand wird es möglich sein, unser angefangenes Werk weiterführen zu können.

Über die erste Auslandsreise unseres Vereins nach Strasbourg und Colmar wurde Ihnen im letzten Mitteilungsblatt durch Herrn J. Nicolet, Lausanne, ausführlich berichtet.

Ich bin überzeugt, dass die Mitglieder und Freunde unseres Vereins, die die Reise mitgemacht haben, nicht nur den geselligen Verkehr schätzen lernten, sondern dass sie in Strasbourg auch weitere Kenntnisse über alte Keramik erworben haben. Herr Direktor Haug hat es verstanden, in den neuen Ausstellungsräumen die gleichen Dekors von verschiedenen Manufakturen in übersichtlicher Weise zu gruppieren unter Angabe der Fabrik und der Bezeichnung, wodurch die Ausstellung anschaulicher und belehrender geworden ist.

Der Besuch solcher Ausstellungen ist für jeden Keramiksammler immer wertvoll und lehrreich, und wir hoffen, später wieder eine solche Studienreise machen zu können.

Wir möchten Herrn Direktor Haug für seine grosse geleistete Arbeit beim Wiederaufbau des Palais Rohan unsere ganz besondere Anerkennung aussprechen. Die Schäden, die die Museen in Strasbourg durch den Krieg erlitten haben, lassen sich nur an Ort und Stelle ermessen. Umsomehr freut es uns zu sehen, mit wieviel Mut und Tatkraft Herr Direktor Haug seine Wiederaufbauarbeiten in Angriff genommen hat.

Die Traktanden wurden ordnungsgemäss abgewickelt und alle Regularien genehmigt. Der Vorstand ist in der bisherigen Zusammensetzung für ein weiteres Jahr bestätigt worden.

An Stelle des zurückgetretenen Rechnungsrevisors, Herrn Dr. F. Huber-Renfer, Burgdorf, wurde für das Jahr 1949/50 Herr Dr. E. Dietschi, Basel, gewählt und Herr Dr. L. Rehfous, Genf, bestätigt.

(Dir. P. O.)

Der Vortrag von Dr. Chompret steht allen Mitgliedern zum Studium zur Verfügung. Er ist mit seinen 100 Photographien ein umfangreiches Dokument über die Manufakturen Arey und Meillonas, wo Protails Pidoux gearbeitet hat. Für eine kurze Zusammenfassung verweisen wir auf Mitteilungsblatt Nr. 11, Seite 10.

II. Das Lotterieunternehmen

Als im 18. Jahrhundert viele europäische Porzellanmanufakturen ihr tragisches Ende nehmen sahen, veranstalteten sie einen Glückshafen, d. h. eine Lotterie, durch die sie hofften die lagernden Bestände an den Mann zu bringen. So machten es die Porzellan- und Fayencefabriken von Wien (1729 und 1735), Nymphenburg (1758), Frankenthal (1773), Meissen (1790), Ansbach (1767), Zürich (1773), Höchst (1774) und andere mehr. Die Erfolge dieser historischen Lotterien waren wenig ermunternd. — Das hat aber unsern Präsidenten keineswegs beeindruckt als er in der Vorstandssitzung seine Finanzprojekte zur Stützung des Mitteilungsblattes bekannt gab: auf der einen Seite die Bitte um Leihgaben à fond perdu — auf der andern der Kauf der 10 Lose für Fr. 50.—, begreiflicherweise keine ungeteilte Freude. Und trotzdem haben nur ganz wenige das Päcklein Lose refusiert. Jene die es grollend in die Tasche steckten, lachten wieder als ihnen Herr Staehelin aus Bern den schönen „Gwinst“ per Post zustellte — doch allen Freunden, denen die Fortuna unhold war, sei hier als schwacher Trost der tiefempfundene Dank für ihre Spende ausgesprochen. Vor allem dankt der Vorstand allen Damen und Herren für die Überlassung der Geschenke zu den Trefferlosen.

Als Erfolg der Lotterie dürfte das Erscheinen des Mitteilungsblattes in der heutigen Form für lange Zeit gesichert sein.

III. Auferstehung und Niedergang einer einstmalen berühmten Manufaktur

Diese Geschichte beginnt eigentlich schon zu der Zeit, da sich die barocke Lebenslust deutscher Fürsten neben vielen anderen extravaganten Liebhabereien auch der Herstellung erlesener Porzellane zuwandte.

Es mag eine halb sentimentale, halb kommerzielle Regung gewesen sein, die König Wilhelm II. anno 1905 bewog, das Steckenpferd seiner Grossväter wieder zu reiten. Schlug damit die entscheidende